

In dieser Ausgabe

Seite 2

Das INTERREG-Programm nach 2014

Seite 3

Tierseuchenalarm - SafeGuard probt den Ernstfall

Seite 4

Grenzüberschreitendes RFID-Projekt abgeschlossen

Liebe Leser,

Dass die EU die grenzüberschreitende Zusammenarbeit über 2013 hinaus fördern will, haben wir an dieser Stelle schon häufiger berichtet. Jetzt nehmen auch die Vorbereitungen im Programmgebiet immer konkretere Formen an. Seit einigen Monaten trifft sich regelmäßig eine Vorbereitungsgruppe für das neue INTERREG V-Programm Deutschland-Nederland. Um das Programm nicht an den Bedürfnissen der Region vorbei zu planen, finden im April zwei Stakeholder-Konferenzen statt. Im Dialog soll die künftigen inhaltliche Ausrichtung des Programms bestimmt werden. Welche Ideen und Visionen haben Sie? Schreiben Sie uns: info@deutschland-nederland.eu

Die Redaktion



Ein LNG-Tanker vor Anker. Künftig sollen die Schiffe das Gas nicht nur transportieren, sondern es auch als Kraftstoff nutzen. (Foto: © istockphoto.com / MsLightBox)

Flüssiggas als Schiffsantrieb der Zukunft

Bei Autofahrern wird Erdgas als Kraftstoff immer beliebter. Vor allem für die, die täglich lange Strecken fahren. Auch in der Schifffahrt gilt verflüssigtes Erdgas als zukunftsweisender Energieträger. „Liquefied Natural Gas“ - oder kurz: LNG - ist im Vergleich zum herkömmlichen Kraftstoff günstig und umweltfreundlich. So wird der CO₂-Ausstoß von Schiffen durch LNG um 20% verringert. Kein Wunder also, dass die Konferenz zur Vorbereitung einer LNG-Initiative Nordwest Anfang März im Maritimen Kompetenzzentrum (MARIKO) in Leer auf großes Interesse stieß. 180 Interessierte nahmen an der Veranstaltung teil, die im Rahmen des majoreuren INTERREG-Projektes

„MariTIM“ organisiert wurde. Im Zuge der Konferenz wurde das Thema LNG aus vielen Blickwinkeln betrachtet. Das Erdgas, das durch die Kühlung auf minus 162 Grad verflüssigt und so auf ein 600tel gegenüber dem ursprünglichen Volumen verdichtet wird, gilt als zukunftsweisender Energieträger, erläuterte Jan Tellkamp von Det Norske Veritas. Je nachdem, wie sich die Trends in der Weltwirtschaft und dem Umweltverhalten entwickeln, prognostizierte er, dass im Jahr 2020 fünf bis 25 Prozent der Schiffe weltweit mit diesem Antriebsstoff fahren werden. Im Prinzip sei die LNG-Schifffahrt nichts neues, doch es gilt, viele Hürden zu überwinden. So gibt

es noch sehr wenige Häfen, in denen LNG getankt, beziehungsweise, wie es im Fachjargon heißt, „gebunkert“ werden kann. Meist liefern LKW das Flüssiggas in die Häfen.

Umrüstung einer Fähre auf LNG

Derzeit ist es auch noch schwierig, Neuentwicklungen im LNG-Schiffsbau prüfen und genehmigen zu lassen, erläuterte Leo van der Burg vom TechnologieCentrum Noord-Nederland (TCNN) Groningen. Im Rahmen des MariTIM-Teilprojektes „LNG Passenger Vessel“ sollen zwei Schiffe umgerüstet werden, ein Binnenschiff und eine Borkum-Fähre. Untersucht wird noch, wie man schließlich eine Genehmigung für diese Schiffe bekommen kann, da die derzeitigen Richtlinien dafür noch keine hinreichende [...]

Fortsetzung auf Seite 11

STICHWORT INTERREG

Majeure Projekte

Die INTERREG-Welt ist voll mit Fachbegriffen. An dieser Stelle wollen wir in jeder Ausgabe des Magazins je einen wichtigen INTERREG-Begriff kurz erläutern. Das Instrument **majeure Projekte** wurde mit dem Start des INTERREG IV A-Programms Deutschland-Nederland im Jahr 2007 eingeführt. Diesen Titel erhalten grenzüberschreitende, innovative Projekte,

die sich in ihren Aktivitäten und Resultaten nicht nur auf eine Region beschränken, sondern überregionale Auswirkungen haben.

Majeure Projekte erstrecken sich im Gegensatz zu regionalen Projekten über große Teile des Programmgebiets. Die räumliche Ausdehnung und die hohe Qualität der **majeuren Projekte** spiegelt sich in der Regel auch im Volumen der Gesamtkosten wieder. Für diese Art der Projekte wurden 35% der EU-Mittel reserviert - rund 45,6 Mio Euro. Mittlerweile

sind diese Mittel vollständig belegt.

Derzeit laufen im INTERREG-Programm 11 **majeure Projekte** unter anderem in den Bereichen Mechatronik, Sensor- und Nanotechnologie, maritime Wirtschaft, Funktionale Oberflächen, Biogas, Lebensmittelsicherheit oder MRSA-Bekämpfung.

In der nächsten Ausgabe:
Begleitausschuss

STICHWORT INTERREG

Das Projekt

Name:
MariTIM

Lead Partner:
MARIKO

Gesamtkosten:
8.767.417 €

EU-Mittel:
2.959.989 €

Die inhaltliche Ausrichtung des neuen INTERREG-Programms

Die Europäische Kommission hat mit der Veröffentlichung der neuen Verordnungsentwürfe vor anderthalb Jahren den Startschuss für die Vorbereitungen des INTERREG V A-Programms Deutschland-Niederland gegeben. Für die praktische Vorbereitung des neuen INTERREG-Programms hat inzwischen eine Vorbereitungsgruppe mit Vertretern der Ministerien, Provinzen und Grenzregionen ihre Arbeit aufgenommen.

Von der Vorbereitungsgruppe wurde eine erste Inventarisierung der thematischen Prioritäten im neuen Programm vorgenommen, die als Basis für die Diskussion während der Stakeholder-Konferenzen am 17. April 2013 in Lingen und am 24. April 2013 in Cuijk dient. Die regionalen Akteure sind im Rahmen der Konferenzen aufgerufen, in thematischen Workshops über die Prioritäten des Programms mitzudenken und diese zu konkretisieren.

Da sich Mitgliedsstaaten, EU-Kommission und EU-Parlament bisher noch nicht über einen Haushalt einigen konnten, sind auch die Verhandlungen zu den neuen EU-Verordnungen noch nicht abgeschlossen.

Deshalb steht auch die Höhe des Programmbudgets noch nicht fest. Es ist also noch vieles offen.

Prioritäten des neuen Programms

Die neuen Strukturfondsprogramme in der Periode 2014-2020 sollen sich auf der „EU 2020“-Strategie gründen. Für die Bestimmung der gewünschten Prioritäten im neuen INTERREG-Programm hat die Vorbereitungsgruppe die Aufstellung einer strategischen Analyse in Auftrag gegeben. Aus dieser Analyse ergeben sich als wichtigste Bedürfnisse und Herausforderungen für das Programmgebiet:

- Steigerung des Innovationspotentials und der Wettbewerbsfähigkeit für Unternehmen, insbesondere KMU, u.a. durch einen Ausbau und eine Verdichtung bestehender grenzübergreifender Netzwerke zwischen Unternehmen und Wissensrichtungen
- Effizienterer Einsatz natürlicher Ressourcen, ausgehend von der Perspektive einer geringeren Umweltbelastung, der sicheren Verfügbarkeit und als Motor für

Innovationen

- Fortführung von grenzübergreifenden Kontakten und Zusammenarbeit, abzielend auf die Integration regionaler Arbeitsmärkte, von Unternehmensnetzwerken, neuen Bildungsoptionen und Versorgungsstrukturen.

Es hat sich herausgestellt, dass sich die Fokussierung auf Forschung, technologische Entwicklung und Innovation bewährt hat. Dieses Thema wird auch im neuen INTERREG-Programm als wichtigstes Thema vorgeschlagen. Auf Basis der strategischen Analyse wurden von

der Vorbereitungsgruppe außerdem die Themen „Klimaschutz, Natur und Umwelt“ und „Arbeitsmarkt, Bildung und Begegnungen“ inventarisiert. Wie jedes einzelne Thema bei der Auswahl von thematischen Zielen und Investitionsprioritäten genau zugeordnet wird, ist im Rahmen der Programmerstellung noch zu präzisieren.

Einigkeit besteht außerdem darüber, dass die Verwaltungsabläufe erheblich vereinfacht werden müssen. So sollen zum Beispiel verstärkt pauschale Abrechnungsformen eingeführt werden.

Neues Fördergebiet

Nach den Beratungen zwischen den Programmpartnern wurden der EU-Kommission folgende Regionen als Fördergebiet des künftigen INTERREG-Programms Deutschland-Niederland vorgeschlagen:

Bisherige Kerngebiete:

- COROP Noord-Friesland
- COROP Overig Groningen
- COROP Delfzijl en omgeving
- Landkreis Aurich
- Stadt Emden
- COROP Oost-Groningen
- Landkreis Leer
- Landkreis Emsland
- COROP Zuidoost-Drenthe
- COROP Noord-Overijssel
- Landkreis Grafschaft Bentheim
- COROP Twente
- Kreis Steinfurt
- COROP Achterhoek
- Kreis Borken
- COROP Arnhem/Nijmegen
- Kreis Kleve
- Kreis Wesel
- COROP Noordoost-Noord-Brabant
- COROP Noord-Limburg
- Stadt Krefeld
- COROP Midden-Limburg
- Kreis Viersen

- Stadt Mönchengladbach

Bisher angrenzende Gebiete:

- Landkreis Wittmund
- Landkreis Friesland
- COROP Zuidoost-Friesland
- COROP Zuidwest-Friesland
- COROP Noord-Drenthe
- Landkreis Ammerland
- COROP Zuidwest-Drenthe
- Landkreis Cloppenburg
- COROP Flevoland
- Landkreis Osnabrück
- COROP Veluwe
- COROP Zuidwest Overijssel
- Kreisfreie Stadt Osnabrück
- Kreis Coesfeld
- Kreisfreie Stadt Münster
- Kreis Warendorf
- COROP Zuidwest Gelderland
- Stadt Duisburg
- Rhein-Kreis Neuss

Neue Gebiete

- Landkreis Oldenburg
- Landkreis Vechta
- Landkreis Wesermarsch
- Stadt Delmenhorst
- Stadt Oldenburg
- Stadt Wilhelmshaven
- COROP Zuidoost-Noord-Brabant
- Stadt Düsseldorf



Die deutsch-niederländische Zusammenarbeit wird auch nach 2013 gefördert.

Flüssiggas als Schiffsantrieb der Zukunft (Fortsetzung von Seite I)

[...] Grundlage liefern. Die Borkum-Fähre muss um 14,3 Meter verlängert werden, um genügend Platz für die LNG-Technik zu schaffen, erläuterte Claus Hirsch von der AG Ems, die die Schiffsverbindung bereits seit 1889 zwischen Emden und Borkum und seit 1975 auch zwischen Eemshaven und Borkum betreibt. Beide Referenten betonten, dass die Infrastruktur fehlt, so dass sich immer wieder die Frage stellt: Wie kommen wir an das

LNG?

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde das LNG Ecoliner Concept vorgestellt. Auch die Papenburger Meyer Werft gab Einblick in ihre LNG-Aktivitäten: Sie hat bereits Schiffe mit LNG-Antrieb gebaut, eines davon wurde im Dezember von der künftigen niederländischen Königin Maxima getauft.

Abschließend wurden die Potenziale einer regionalen LNG-Initiative

ausgelotet. In den Niederlanden gibt es bereits regionale und nationale Initiativen, die den Einsatz von LNG in der Schifffahrt forcieren. Demgegenüber steht die geplante

Link zum Projekt:

www.maritim-de-nl.eu

„LNG-Initiative Nordwest“ auf deutscher Seite noch ganz am Anfang. „MariTIM“-Projektleitern Katja Bau-

mann erläuterte die Initiative. Ziel sei es, die maritime Wirtschaft bei der Einführung und Etablierung von LNG zu unterstützen. Dieses soll über den Einsatz von verschiedenen Kompetenzteams in den Bereichen „LNG-Technologie“, „LNG-Infrastruktur“, „LNG-Rechtssicherheit“ und „LNG-Finanzierung“ erfolgen. Zahlreiche Unternehmen und Einrichtungen haben ihr Interesse an der Mitarbeit bereits signalisiert.



Im Ernstfall muss schnell gehandelt werden.
(Foto: Darkone / CC BY-SA 2.5, wikipedia.org)

Üben hilft, Krisen zu bewältigen

Lebensmittelsicherheit, Zoonosen und Tierseuchen – um diese Themen dreht sich das majeure INTERREG-Projekt SafeGuard. Als das Projekt vor fast fünf Jahren anließ, ahnte noch niemand, dass die darin behandelten Thematiken heute aktueller sein würden als damals: Pferdefleisch wird zu Rindfleisch, Eier aus Intensivtierhaltung zu Bioeiern und multiresistente Keime stellen nach wie vor eine ernsthafte Bedrohung dar.

Am 7. März wurde in Kleve bei einer „Table-Top-Übung“ der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im deutsch-niederländischen Grenzgebiet simuliert. Im Seuchenfall müssen zahlreiche Informationen gesammelt, ausgewertet, weitergeleitet und schnelle Entscheidungen getroffen werden – und das grenzüberschreitend. Verantwortungsgebiete und Kommunikationswege sind in jedem Land und in jedem Kompetenzbereich verschieden. An der MKS-Übung nahmen hochrangige Vertreter der für das jeweilige nationale Krisenmanagement verantwortlichen Veterinärbehörden und weiterer Einrichtungen teil, die ihr Vorgehen erläuterten und grenzüberschreitende Optionen diskutierten.

Keulen oder Impfen?

Die Übung war in drei Runden unterteilt, in denen die Teilnehmer mit immer neuen Fakten konfrontiert wurden. In der ersten Runde ging es hauptsächlich darum, im Seuchenfall Handel und Verkehr von Tieren möglichst schnell und effektiv

zu stoppen und die Kommunikation über die getroffenen und zu treffenden Maßnahmen einzuleiten. Das Szenario in der zweiten Runde konfrontierte die Teilnehmer mit der grenzüberschreitend bislang noch nie eingeübten Situation, im Umfeld

Link zum Projekt:
<http://safeguard.giqs.org/home/>

des Seuchenausbruchs Impfmaßnahmen durchzuführen. In früheren Jahren war es üblich, alle Tiere in einem definierten Radius präventiv zu keulen – gleichgültig, ob infiziert oder gesund. Im Zuge verstärkter Tierschutzbemühungen setzt man mittlerweile jedoch wieder auf Impfen. Bislang ungelöst ist zurzeit noch das - rein marktwirtschaftliche - Problem der Vermarktung für gesunde und geimpfte Tiere. In der abschließenden dritten Runde ging es noch um die Regionalisierung der Ausbruchsgeschehen und die Frage, wie und ob sich grenz-

überschreitende Regionen kreieren ließen.

Präsentation der Ergebnisse

Geplant ist, die Ergebnisse der Krisenübung und die Folgen für die Wirtschaft in einem deutsch-niederländischen Workshop mit Vertretern des Deutschen Raiffeisenverbands und der niederländischen Land- und Tuinbouworganisatie (LTO) zu diskutieren und darüber hinaus in einer öffentlichen Veranstaltung im Herbst die Ergebnisse zu präsentieren.

Das Projekt

Name:
SafeGuard

Lead Partner:
GIQS e.V.

Gesamtkosten:
9.348.020 €

EU-Mittel:
4.674.010 €



Teilnehmer der Table-Top-Übung in Kleve.
(Foto: GIQS)

Begleitausschuss traf sich in der Kirche

Anfang März trafen sich die Mitglieder des Begleitausschusses INTERREG Deutschland-Niederland an einem außergewöhnlichen Ort: In einer ehemaligen katholischen Kirche in Leeuwarden, die mittlerweile zu einem Forschungszentrum umgebaut worden ist. Zum ersten Mal leitete Josan Meijers, Deputierte der Provinz Gelderland, die Sitzung. Sie war erst im November zur neuen Ausschussvorsitzenden gewählt worden.

Im Rahmen der Sitzung wurde unter anderem über den finanziellen Sachstand des Programm berichtet. Mittlerweile sind fast 96% der zur Verfügung stehenden Mittel in Projekten gebunden. Bis Ende 2012 hat die Bescheinigungsbehörde über 60 Mio. Euro an die Projektpartner ausbezahlt. Außerdem nominierten die Mitglieder das Projekt „Mechatronik für KMU“ als Kandidat für den EU-Wettbewerb „Regio Stars 2014“.

Im Anschluss an die Sitzung besuchte der Begleitausschuss die Labore von Wetsus BV, Lead Partner des INTERREG-Projektes „Wasser-Technologie“. In der Initiative arbeiten deutsche und niederländische Wissenschaftler zusammen, um unter anderem die Behandlung von Abwässern von Krankenhäusern zu optimieren. Darin finden sich häufig Bakterien und Schadstoffe, die in den Kläranlagen nur schlecht gefiltert werden können. Heleen Sombekke von Wetsus erläuterte den Mitgliedern, dass ein weiteres Schwerpunktthema des Projektes die Energiegewinnung aus Klärwasser und industriellem Abwasser ist. So kann zum Beispiel die Wärme aus dem Klärwasser zum Heizen genutzt werden und so in Zukunft einen signifikanten Beitrag zur Energieeinsparung in der bebauten Umgebung leisten.



Josan Meijers, neue Vorsitzende des Begleitausschusses. (Foto: N. Voskens)

Fischen, Akten, Pflanzen: RFID-Projekt abgeschlossen



Winzig klein und nahezu unsichtbar. Für RFID-Technik gibt es grenzenlose Anwendungsmöglichkeiten. Hier vernäht in einem Textiletikett. (Foto: deister electronic)

Im niederländischen Roermond sind die Ergebnisse des INTERREG-Projektes „RAAS RFID jetzt!“ präsentiert worden. Mit dem Projekt wurde kleinen und mittleren Unternehmen in der Grenzregion der Einstieg in die RFID-Technologie erleichtert. Unterschiedlichste Einsatzgebiete wurden identifiziert.

Link zum Projekt:

www.raas-rfid-jetzt.de/

So wurde in einem Krefelder Altenheim mithilfe dieser Technologie ein Frühwarnsystem installiert. Damit konnte verhindert werden, dass demenzkranke Bewohner unbeobachtet aus dem Haus gelangen konnten. In einer Rechtsanwaltskanzlei wurden Akten mit einem RFID-Sender versehen.

Mit Hilfe des entsprechenden Lesegerätes wurden die Ablageorte der Akten innerhalb der Kanzleiräumlichkeiten genau identifiziert. Aber auch unter freiem Himmel kann die RFID-Technik sinnvoll eingesetzt werden. Im Rahmen der Wiedersiedlung von Lachsen in regionalen Fließgewässern wurde das Wanderverhalten der Fische für die natürliche Reproduktion untersucht und dokumentiert. Während des Projektes wurde hierfür ein System entwickelt, das eine automatische Erkennung der zuvor markierten Lachse unter Wasser gewährleistet. In einem großen Pflanzentrum in den Niederlanden wurden die jungen Gewächse mit RFID-Tags versehen und waren mit einem Lesegerät genau zu identifizieren.

An dem dreijährigen Projekt waren neben der Hochschule Niederrhein die Fontys Hochschule/Venlo sowie das Forschungsinstitut für Telekommunikation und Kooperation (FTK) in Dortmund und weitere wissenschaftliche Projektpartner beteiligt. Seit dem Projektstart im Januar 2010 wurden insgesamt 133 Erstberatungsgespräche durchgeführt, aus denen 34 Business Cases und neun Pilotprojekte entstanden sind. „Das Interesse an dem Projekt hat unsere Erwartungen übertroffen“, so Prof. Dr. Wilhelm Müller vom GEMIT-Institut.

Technik noch präziser

Auch nach Projektende wird die Forschung im Bereich RFID weiter vorangetrieben. „Wir wollen in der Region das RFID-Thema weiter verfolgen. In der Zukunft wird diese Technik noch präziser und über eine größere Reichweite funktionieren. Darüber hinaus wird der Preis günstiger und damit auch für kleine Unternehmen erschwinglich.“ Bisher ist es so, dass die Kapitalrendite nach drei bis fünf

Das Projekt

Name:
RFID Application And Support (RAAS)

Lead Partner:
NV Industriebank LIOF

Gesamtkosten:
2.621.369 €

EU-Mittel:
1.194.558 €

Kurz berichtet

Dreharbeiten bei EurSafety Health-net

Das majeure INTERREG-Projekt „Eur-Safety Health-net“ erhielt jetzt Besuch von einem internationalen Filmteam. Für einen Bericht über die Erfolge des deutsch-niederländischen Projektes, dass sich unter anderem dem Kampf gegen Keime in Krankenhäusern widmet, wurde in Münster und Groningen gedreht. Das europaweite Netzwerk „INTERACT“ hatte die bereits mehrfach ausgezeichnete Initiative für einen Werbefilm für den „Tag der europäischen Zusammenarbeit“ auf Grund seines Vorbildcharakters ausgewählt. Der Tag der europäischen Zusammenarbeit findet in diesem Jahr übrigens am 21. September 2013 statt. Weitere Infos: www.ecday.eu.

FOOD Future - Niederländische Bohnen als eiweißhaltige Fleischalternative

Pflanzliches Eiweiß gewinnt für unsere Ernährung zunehmend an Bedeutung. Studien zeigen, dass der Verzehr im Vergleich zu tierischem Eiweiß nicht nur nachhaltiger, sondern auch gesünder ist. Das start-up Unternehmen W-Foods Ventures aus Groningen untersucht zusammen mit dem DIL (Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik) im Rahmen des INTERREG-Projektes FOOD FUTURE die Möglichkeit, aus niederländischen Bohnen ein exklusives Produkt herzustellen, das so schmackhaft ist, dass auf den Verzehr von Fleisch verzichtet werden kann. Für die Herstellung werden regional gezüchtete Lupine, Ackerbohnen und andere Hülsenfrüchte in Kombination

mit anderen natürlichen Zutaten wie Weizen, Gerste und Hafer verwendet. Diese Kombinationen liefern gemeinsam alle Aminosäuren, die für eine gesunde und ausgewogene Ernährung nötig sind. Durch die prebiotische Wirkung vieler löslicher Ballaststoffe können Bohnen auch zu einem gesunden Darm beitragen. Bohnen passen zudem in die nachhaltige Landwirtschaft, da Hülsenfrüchte ihren eigenen Stickstoff im Boden durch Bakterien herstellen können. Dies reduziert den Düngemittelsatz und verringert die CO₂-Belastung. Kurzum: Ein leckeres Fleischersatzprodukt auf Basis von regionalen und pflanzlichen Proteinen.

Jahren eintritt. „Allerdings ist das nur sehr vorsichtig zu bewerten und kommt auf den jeweiligen Einzelfall an“, so Professor Müller. RFID (Radio Frequency Identification) steht für die automatische Identifikation von Objekten mit Hilfe von Funktechnik. Weil sie das schnelle Orten und Identifizieren von Gegenständen ohne Sichtkontakt erlaubt, lassen sich mit RFID-Technik betriebliche Prozesse automatisieren und optimieren.

Impressum

Herausgeber

Gemeinsames INTERREG-Sekretariat
c/o Euregio Rhein-Waal
Emmericher Str. 24 | 47533 Kleve
info@deutschland-niederland.eu
+49 (0)2821 7930 37

Redaktion

Christoph Böning, Karin Eden, Mario Rauch,
Armin Möller, Tim Terhorst, Sjoerd Zoete

Entwurf

Gemeinsames INTERREG-Sekretariat, Kleve

Unterstützt durch:

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerie van Economische Zaken



Niedersächsisches Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

provincje fryslân
provincie fryslân

provincie
 groningen

provincie Drenthe

provincie Overijssel

provincie
 Gelderland

provincie limburg

Provincie Noord-Brabant

EDR
EUREGIO

euregio
rhein-maas-nord rijn-maas-noord

INTERREG-News

aus der euregio rhein-maas-nord



Grenzüberschreitendes Projekt erforscht Einsatz von erneuerbaren Energien in der Grenzregion.
(Foto: Windwärts Energie GmbH / CC BY-NC-ND 2.0)

Erneuerbare Energien ohne Grenzen

Alternativen zu fossilen Energieträgern zu finden, ist eine der drängendsten Fragen unserer Zeit. Antworten darauf lieferte das INTERREG-Projekt „Energie ohne Grenzen“. Darin legten die beteiligten Partner die Grundlagen für drei Pilotprojekte in der Grenzregion zwischen Geldern, Straelen und Venlo, die einen Beitrag zu nachhaltiger Energieversorgung dieser Region leisten sollten.

In der Praxis wurden unterschiedliche Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energieressourcen untersucht. Mit dieser Analyse

sollen Bürger, Politik und Wirtschaft gleichermaßen grenzüberschreitend zum Umdenken hinsichtlich der energetischen Versorgung animiert werden. Welche Energie dieses Projekt freisetzen kann, geht aus der Potenzialstudie hervor, die zusätzlich zu den drei Pilotprojekten in Geldern, Venray und in der Gemeinde Peel en Maas erstellt wurde.

Lokales Energiemanagement

Im niederrheinischen Geldern wurden zum Beispiel Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energien

für Wohngebiete untersucht: Im Nierspark, einer 44 Hektar großen Fläche zwischen Bahnhof und Niers, wird in den nächsten 15 Jahren ein

Das Projekt

Name:
Energie ohne Grenzen
Lead Partner:
Stadt Geldern
Gesamtkosten:
625.322 €
EU-Mittel:
312.661 €

Kunst verbindet Menschen

Im Februar wurde im Gemeindezentrum „De Wieksjlaag“ in Beringe (NL) der Startschuss für das INTERREG-Projekt „Kunst verbind(e)t“ gegeben. Durch dieses Projekt sollen Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen am kulturellen Leben teilhaben.

Für Wethouder Ralf Janssen von der Gemeinde Peel en Maas, einem der Projektpartner, ist es wichtig, dass Menschen mit einer Behinderung die Möglichkeit geboten wird, ihre Talente entdecken zu können: „Talente kommen erst dann zum Ausdruck, wenn Menschen sie bemerken und

Respekt dafür zeigen.“ Der Name dieses Projektes ist wörtlich zu nehmen, denn in dieser Initiative werden

Das Projekt

Name:
Kunst verbind(e)t
Lead Partner:
Stiftung Hephata
Gesamtkosten:
290.696 €
EU-Mittel:
145.348 €

behinderte und nicht-behinderte Menschen grenzüberschreitend an verschiedenen Kunst- und Theater-Workshops teilnehmen. Pfarrer Christian Dopheide, kirchlicher Vorstand der evangelischen Stiftung Hephata (Mönchengladbach), findet die doppelte Verbindung der zwei Themen sehr wichtig: „Für uns ist Inklusion nicht nur ein Fachbegriff. Wir möchten, dass Inklusion in der Realität stattfindet und nicht nur auf dem Papier!“ Auch Wilma Delissen-van Tongerlo, Bürgermeisterin der Gemeinde Peel en Maas zeigt sich begeistert: „Ein tolles Projekt!“

neuer Stadtteil entstehen. In dem Mischareal aus privaten Eigenheimen, öffentlichen und gewerblichen Einrichtungen sowie sozialem Wohnungsbau werden attraktive Wohnkultur und regeneratives Ressourcenmanagement vereint. Konkretes Ziel: künftige Bauherren bekommen Entscheidungshilfen für die Nutzung regenerativer Energien bei der Beheizung eines Wohnhauses, Erzeugung von Warmwasser und elektrischem Strom an die Hand, um einerseits wirtschaftlich zu bauen und andererseits CO₂ einzusparen.

Energie aus Gartenabfällen

In den Niederlanden nimmt eine im Projekt entwickelten Idee bereits ganz konkrete Formen an: In der Gemeinde Peel en Maas wurde ein lokales Nahwärmenetz entwickelt um aufzuzeigen, dass ein lokales Nahwärmenetz ökologisch und ökonomisch attraktiv ist. Dies geschieht durch den Einsatz einer KWK-Anlage (Kraft-Wärme-Kopplung). So wird die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen vermindert und der Ausstoß von Kohlendioxid reduziert. Noch vorteilhafter ist die Ökobilanz der Anlage beim Betrieb mit Biomasse – zum Beispiel aus Gartenbaubetrieben. Angesichts der Dichte dieser Betriebe in der Region, ist diese Art der Energieerzeugung besonders geeignet. Die deutschen und niederländischen Partner werden sich auch weiterhin austauschen, um gemeinsam Handlungsspielräume für die Zukunft zu schaffen.



Ihr INTERREG-Programmmanagement

euregio rhein-maas-nord
Konrad-Zuse-Ring 6
41179 Mönchengladbach

+49 (0)2161-6985 505

michael.reichartz@euregio-rmn.de

www.euregio-rmn.eu



INTERREG - Grenzregionen gestalten Europa
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung der Europäischen Union
INTERREG - Grensregio's bouwen aan Europa
Europees Fonds voor Regionale Ontwikkeling van de Europese Unie

